

A. LAVI, V. SOKOLOVSKI

ÜBER EINIGE ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE DER SIEDLUNG OLUSTVERE

Im Sommer 1978 wurden 200—400 m östlich vom ehemaligen Gutshof Olustvere (Abb. 1) die Kulturschicht einer eisenzeitlichen Siedlungsstätte und zwei Silberschätze entdeckt. 1978 und 1979 konnte man einzelne dunkle Verfärbungen (Taf. XIX, 1) aufdecken, die meist die in die Erde eingetieften Feuerstättengründe (ovale und viereckige Herdstellen — Taf. XX, 1; Reste der Hitzsteinöfen) darstellten. Es wurden einige quadratische Hausgrundrisse, von denen zwei ein Granitsteinfundament hatten, entdeckt (Taf. XX, 2). Die Tongefäßscherben, unter denen die Drehscheibenkeramik überwiegt, bilden den größeren Teil des Fundgutes. Von weiteren Funden sind eiserne Arbeits- und Gebrauchsgeräte (Messer, eine Sense, eine Sichel mit gezackter Schneide, Eiseisen, zwei Pfieme mit tordiertem Mittelteil) zu erwähnen (Taf. XXI). An Bronzegegenständen wurden Armingbruchstücke, eine Riemenzunge (Abb. 2) und Hufeisenfibel gefunden. Beim Untersuchen der Fundstelle des Schatzes I (Taf. XIX, 2) 1979 wurden noch 87 Silbermünzen aufgehoben. Also sind insgesamt 674 Münzen von diesem Schatz gefunden worden. Obwohl die ältesten Funde der Siedlungsstätte zu Olustvere aus der Mitte des I. Jahrtausends stammen, ist die Mehrzahl des Fundmaterials der ersten Hälfte des II. Jahrtausends zuzuweisen.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1980.4.14>

J. TAMM

ÜBER DIE ARCHÄOLOGISCHEN AUSGRABUNGEN IN DER UMGEBUNG DER NIKOLAIKIRCHE

1979 wurden an der Nikolaikirche¹ drei Grabungsstellen mit der Gesamtfläche von 280 m² angelegt (Abb.). In der Grabungsstelle 1 war die stratigraphische Teilung der 1,8 m mächtigen Kulturschicht durch relativ zahlreiche Bestattungen gestört worden. Die 22 entdeckten Skelette waren mit dem Kopf nach Westen orientiert. Die Toten waren meist ohne Särge beigesetzt worden, nur bei manchen Skeletten fanden sich vermoderte Reste von Holzsärgen. Im SO-Teil des Grabungsplatzes waren einige der anfänglich in der Kirche bestatteten Toten in der Mitte des 19. Jh. umbegraben worden. Grabbeigaben wurden bei den Skeletten nicht gefunden. Die in großer Anzahl gehobenen Gegenstände² konnten in die Kulturschicht durch Zufall geraten sein. Der Tongehalt der älteren, ins 14. Jh. gehörenden rheinischen Keramik war mit feinem, hellem oder dunklem Sand durchsetzt, die Außenfläche der Gefäße wies eine matte Glasur auf oder war unglasiert. Es waren auch Scherben von porösem Tongehalt zu finden. Analoge Keramik ist unter dem Fundmaterial des Tallinner Rathausplatzes³, des Burgberges⁴ und der Altstadt⁵ von Tartu vertreten. Nach der Ansicht der Rigaer Forscher sind derartige Gefäße von

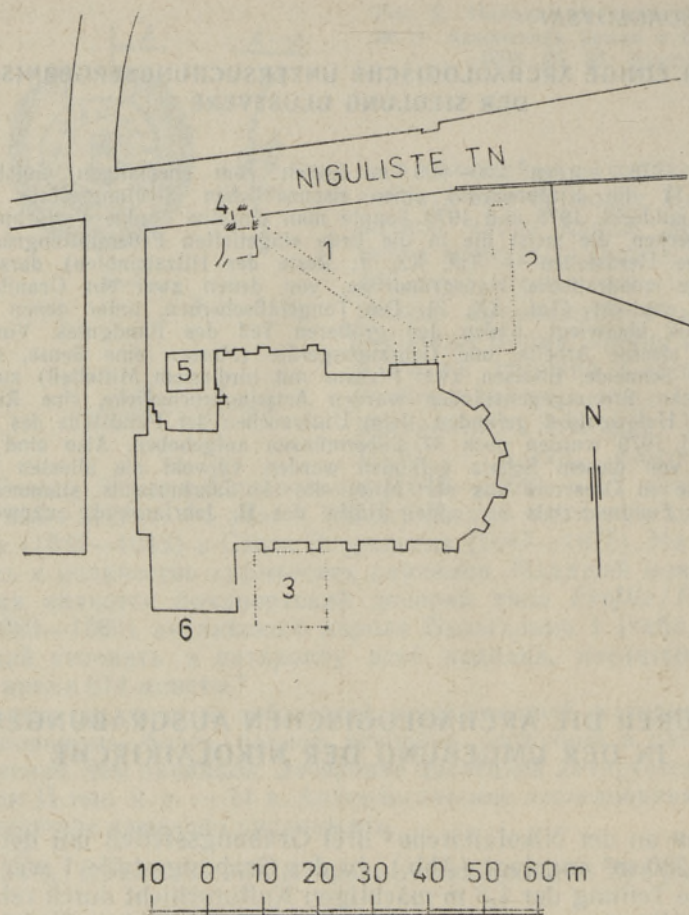
¹ Frühere Untersuchungen s. Tamm, J. Über die archäologischen Untersuchungen der Nikolaikirche. — ENSV TA Toim. Uhisk., 1979, Bd. 28, Nr. 4, S. 385.

² KRPI Ni 1979: 1—225.

³ Tarakanova, S., Saadre, O. Tallinnas 1952.—1953. aastal teostatud arheoloogiliste kaevamiste tulemusi. — In: Muistsed asulad ja linnused. Arheoloogiline kogumik I. Tallinn, 1955, S. 24.

⁴ Trummal, V. Arheoloogilised kaevamised Tartu linnusel. — In: Eesti NSV ajaloo küsimusi III. TRÜ Toim., vihik 161. Tartu, 1964, S. 53.

⁵ Trummal, V. Arheoloogilised kaevamised Tartu vanalinna territooriumil. — In: Eesti NSV ajaloo küsimusi VI. TRÜ Toim., vihik 258. Tartu, 1970, S. 20.



Grabungsflächen bei der Nikolaikirche 1979.

hiesigen Meistern aus unbearbeitetem, als Schiffsballast aus Rheinlande eingeführtem Ton angefertigt worden.⁶

Die spätere, aus dem 15.—16. Jh. stammende rheinische Keramik kann in großen Zügen als analog zu den anderswo in Estland geborgenen Funden bezeichnet werden.⁷ Unter der örtlich angefertigten Keramik könnte ein von einem Kochtopf stammendes Griffbruchstück (Taf. XXII, 9) mit einem Meistermarkenfragment erwähnt werden. Bisher sind solche Marken nur aus dem ins 15.—16. Jh. gehörenden Fundgut des Klosters St. Brigitten in Pirita bekannt.⁸ An Münzen (Taf. XXII, 4, 5) sollen ein Brakteat des Tartuer Bischofs Heinrich I. von Velde (1373—1378)⁹ und ein westeuropäischer Schilling hervorgehoben werden. Einige Brandstreifen in der Kulturschicht im NW-Teil der Grabungsstelle sind auf Überreste eines Fußbodens oder einer Pflasterung zurückzuführen, die in dieser Stelle

⁶ Вильсоне М. Археологические раскопки в городе Риге. — In: Краткие сообщения о докладах и полевых исследованиях Института истории материальной культуры Академии наук СССР XLII. М., 1952, S. 130.

⁷ AI 4036: IIW:90, I:2304 u. a.

⁸ Тамм, J. Tallinna vanemast keraamikast. — Ehitus ja Arhitektuur, 1978, Nr. 2, S. 46, Abb. 3.

⁹ Федоров Д. Монеты Прибалтики XIII—XVIII столетий. Таллин, 1966, S. 26.

früher freigelegt worden sind. Die teils auf den letztgenannten Überresten, teils darunter entdeckten Begräbnisse gehören spätestens ins 15. Jh. Demselben Zeitabschnitt müßten auch die unmittelbar an der Niguliste-Straße entdeckten, sich teilweise sogar bis unter die Straße erstreckenden Kellerreste (ca. 3×3 m) angehören (Abb., 4). Da an der Westseite des erwähnten Kellers noch eine Kellerwand zum Vorschein kam und während der archäologischen Ausgrabungen 1978 im N-Teil der Grabungsstelle mittelalterliche Bauüberreste freigelegt worden waren¹⁰, könnte eine ziemlich weitreichende Kleinbebauung an der heutigen Niguliste-Straße vermutet werden. Ob diese Bauüberreste die Wirtschaftsgebäude der 1316 erstmalig erwähnten, in der Umgebung der Nikolaikirche gelegenen Siedlung von deutschen Kaufleuten¹¹ darstellen oder sich sogar auf eine Torsperre am Bergfuß von «Lühike Jalg» beziehen, die schon 1310 in den dem Tallinner Rat aufgeführten Vorschriften von Johannes Kanne angeführt worden ist¹², konnte im Rahmen der obenbeschriebenen Arbeiten nicht aufgeklärt werden.

In der Grabungsstelle 2 (Abb.) wurden die wiederholt umgebauten Fundamente der Westwände von drei Gebäuden aufgedeckt. Es waren mindestens vier größere, aus unterschiedlichen Epochen stammende Bauperioden zu unterscheiden. Beim Umbauen wurden für die Fundamente eines Hauses Bausteine des 16. Jh. gebraucht. Aufgrund der Bauart und des benutzten Mörtels konnten die älteren Bauperioden spätestens mit dem 15. Jh. datiert werden. Direkt an den Fundamenten gelegene verhältnismäßig verschlissene Pflasterungen aus Kalksteinplatten schienen dem 16.—17. Jh. anzugehören; unter den Platten gehobene rheinische Keramik repräsentiert Erzeugnisse des 14.—15. Jh.

Der obere Teil der 2 m starken Kulturschicht war durch Anbringen der Rohrleitungen durcheinandergebracht worden. Tiefer wurden mehrere Bestattungen des mittelalterlichen Friedhofes gefunden. Der im mittleren Teil der Kulturschicht reichlich vorkommende Eisen- und Bronzeschlack dürfte auf die Metallverarbeitung hinweisen. Verschiedenartige Bronzespiralen (Taf. XXII, 6) waren im großen und ganzen analog zu dem Kleidungszierrat, der in Estland bis zum 14.—15. Jh. in Gebrauch war.¹³

In der Grabungsstelle 3, die an der Südseite der Kirche angelegt worden war, wurden 53 beigabenlose, aus dem 15.—18. Jh. stammende Begräbnisse entdeckt, von denen ein Teil durch spätere Bestattungen beschädigt worden war. Es wurden auch vermoderte Sargreste und Kleidungsstücke gefunden. Die aus dem durcheinandergeworfenen Erdboden gehobenen Funde (hauptsächlich Keramik und Kachelbruchstücke) sind ins 17.—19. Jh. zu datieren.

Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten wurden auch in der Umgebung der Antoniuskapelle (Abb., 6) archäologische Beobachtungen gemacht; man stieß auf mehrere Beisetzungen und anscheinend auf Überreste eines dem 15.—16. Jh. angehörenden Kalksteinofens. Beigabenlose Bestattungen wurden auch im Gebiet nördlich von der Kirche und unter der aus dem Jahre 1773 stammenden Grabkapelle von Holstein-Beck (Abb., 5) gefunden. Vor der Anlegung der letzteren war dieser Platz mit einer Kopfsteinpflasterung bedeckt. Die Reste der 1323 erstmalig erwähnten Barbarakapelle konnten nicht entdeckt werden. Während der verschiedenen Bauarbeiten wurde in der Kirche ein wahrscheinlich ins 15.—16.

¹⁰ Tamm, J. Über die archäologischen Untersuchungen der Nikolaikirche, S. 389.

¹¹ Nottbeck, E., Neumann, W. Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval. Reval, 1896, S. 62.

¹² Liv-, Est- und Kurländisches Urkundenbuch. Bd. II. Reval, 1855, Nr. 632.

¹³ Selirand, J. Eestlaste matmiskombed varafeodaalsete suhete tänkamise perioodil (11.—13. sajand). Tallinn, 1974, S. 127.

Jh. gehörender Kupferring mit Vogeldarstellung (Taf. XXII, 7) und an der nördlichen Grenze des Friedhofes ein Spinnwirtel aus Terrakotta (Taf. XXII, 8) geborgen.

J. TAMM

KAEVAMISTEST NIGULISTE KIRIKU JUURES

1979. aastal rajati kiriku juurde kolm suuremat kaevandit (joon., 1, 2, 3) kogupindalaga 280 m², milles avati 75 tervet ja osaliselt segatud, valdavas enamikus panusteta matust. Kaevandist 1 loode pool satuti hiljemalt 15. sajandisse kuuluvatele keldring sillutisejäänustele (joon., 4). Kaevandist 2 leiti hoonejäänuseid, millest vanimad pärinevad 15. sajandist. Ehitusjäänuseid oli veel Antoniuse kabeli lõunaküljel (joon., 6). Mitmed varasemad sillutised avati Holstein-Becki kabeli all (joon., 5).

Leiumaterjalist moodustas enamiku uusaegne keraamika. Peale selle leiti 14.—16. sajandist pärinevat kohalikku ning reini keraamikat (tahv. XXII, 1, 2, 3), kaks 15.—16. sajandi münti (tahv. XXII, 4, 5), rõivaste juurde kuulunud pronksspiraale (tahv. XXII, 6), värtakeder (tahv. XXII, 8), linnukujutisega vasksoõnnus (tahv. XXII, 7) ning Tallinna leiuaineses erandlik meistrimärgiga nõukatke (tahv. XXII, 9).

Я. ТАММ

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКИХ РАСКОПКАХ У ЦЕРКВИ НИГУЛИСТЕ

В трех раскопах (рисунок, 1—3), общей площадью 280 м² было вскрыто 75 безынвентарных захоронений. К северо-западу от раскопа 1 (рисунок, 4) были найдены остатки погребов и старой мостовой — не позднее 15 в., в раскопе 2 — остатки фундаментов жилых построек 15 в. Последние были обнаружены и южнее часовни Св. Антония (рисунок, 6). Некоторые, относящиеся к более раннему периоду, мостовые были вскрыты под часовой Холштейн-Бека (рисунок, 5). Основную массу находок составляет поздняя керамика. Были обнаружены и образцы местной (табл. XXII, 1) и рейнской керамики (табл. XXII, 2, 3), две монеты 15—16 вв. (табл. XXII, 4, 5), бронзовые спиральные проныжки (табл. XXII, 6), медный перстень с изображением птицы (табл. XXII, 7), веретено (табл. XXII, 8) и редкий для археологического материала Таллина фрагмент сосуда с клеймом (табл. XXII, 9).

Lühendid — Сокращения — Abkürzungen

- AI = Eesti NSV Teaduste Akadeemia Ajaloo Instituut — Институт истории АН Эстонской ССР — Institut für Geschichtsforschung der A. d. W. der Estnischen SSR
- AM = Eesti NSV Riiklik Ajaloomuuseum — Государственный исторический музей Эстонской ССР — Staatliches Historisches Museum der Estnischen SSR
- KRPI = Kultuurimälestiste Riiklik Projekterimise Instituut — Государственный институт по проектированию памятников культуры — Staatliches Projektierungsinstitut für Kulturdenkmäler
- T = Tartu Linnamuuseum — Тартуский городской музей — Tartuer Stadtmuseum
- TLM = Tallinna Linnamuuseum — Таллинский городской музей — Tallinner Stadtmuseum